

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expeditionen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Ein frommer Wunsch.

Ein hochverdienter und von allen Parteien hochgeachteter deutscher Staatsmann, der, wie die D. A. Z. sagt, nicht erst seit 1848, sondern schon lange vorher, an der Spitze einer Regierung, seine Einsicht und Befähigung bewährte und gewiß berufen ist, in deutschen Angelegenheiten ein Wort mit zu sprechen (v. Wagdorf?) — hält es „für an der Zeit, jetzt, wo der Bundestag die Auflösung der deutschen Flotte und deren Verkauf an den Meistbietenden beschlossen, ja theilweise ausgeführt hat, sich ernsthaft mit der bereits früher in diesen Blättern behandelten Frage zu beschäftigen: Was soll mit den freiwilligen Beiträgen werden, die in den Jahren 1848/49 zur Errichtung einer deutschen Flotte aus dem gemeinsamen Vaterlande bei der Nationalversammlung eingingen? Denn daß von Allen, die sich damals beeilten, Freude und Theilnahme an einer Maßregel auszudrücken, die deutsche Interessen besser als jeither zu versichern versprach, keiner geneigt sein wird, den geleisteten Beitrag dem Ermessen der heutigen Bundesversammlung zu überlassen, das wird mit Bestimmtheit vorauszusetzen sein. Wenn ich mir die Zeit jener Berathung zurückrufe, wie damals in edler patriotischer Begeisterung Jungfrau und Mutter, Jüngling und Mann Schmuck, Hausrath, Erspartes zum Geltngen einer Unternehmung darbrachten, die zur Quelle von Eintracht, Ruhm und Wohlfahrt werden sollte, und nun sehe, wie die hoffnungsvoll sich entwickelnde deutsche Flotte, aufgelöst, um! Spottpreise an das beneidenswerthe Inselvolk verkauft, zum Verderben deutscher Industrie und deutschen Handels, zur Verspottung deutscher Zerrissenheit dienen wird, so ergreift mich ein Gefühl bitteren Unmuths, dem ich um so weniger Worte geben mag, als jede Beurtheilung dieses Hergangs nur zwischen Mitleid und Entrüstung schwanken könnte. Doch weg mit diesen trübseligen Erinnerungen, da ich weder ein Klagehieb, noch Vorwürfe niederschreiben, sondern Vorschläge machen will, wie jene Beiträge im Sinne deutscher Einheit und somit in dem der Geber verwendet werden könnten. Daß Gelder, die ausdrücklich zu einem bestimmten Zwecke gefordert und verwilligt wurden, bei dessen willkürlicher Nichterfüllung zurückgegeben werden müssen, wird keines Beweises bedürfen und es zunächst darauf ankommen, sich über folgende Punkte zu vereinigen: 1) daß die Rückgabe der Beiträge nicht an einzelne Personen, Orte und Länder, sondern zum Behuf eines weiterhin anzugebenden gemeinsamen Zwecks an eine Gesamtverwaltung erfolgt; 2) daß der Auftrag zu Betreibung dieses Ge-

schäfts und namentlich zur Constatirung des Betrags dieser Beiträge — in etwa 2,300,000 Fl. bestehend — zu deren Zurückforderung vom Bundestage und vorläufiger Niederlegung bei einem Frankfurter Bankierhause, dem Dr. Jucho zu Frankfurt a. M. ertheilt werden möge, überzeugt, daß derselbe zum Gelingen dieser wichtigen Verhandlung eben so befähigt als patriotisch geneigt sein wird; 3) daß dieser Auftrag von einer Majorität der in deutschen Bundeslanden annoch lebenden Abgeordneten zur Nationalversammlung, als der hierin früher beschließenden Behörde, zu ertheilen ist; 4) daß die Abgeordneten jeden Landes sich zur Fort- und Ausführung des Geschäftes über die Wahl von Bevollmächtigten aus ihrer Mitte vereinigen, und 5) daß Letztere, nach erfolgter Rückzahlung der fraglichen Beiträge, wegen deren Verwendung eine persönliche Versammlung in Frankfurt a. M. abhalten mögen. In letzterer Beziehung würde mein Vorschlag dahin gehen, daß diese Gelder dazu benutzt würden, um unter den Millionen Deutschen, die jetzt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, da und dort vereinzelt und entfremdet leben, die nationale Verbindung eines deutschen Volksstammes herbeizuführen. Ich unterlasse es, in Einzelheiten und eine weitere Begründung dieses Antrags einzugehen, um nur die Bitte beizufügen, daß die vormaligen Abgeordneten der Nationalversammlung sich zahlreich darüber erklären und dadurch eine baldige persönliche Verhandlung in Frankfurt ermöglichen mögen. Schalte neuerdings aus Texas die wohlbegründete Klage herüber:

Wo ward der Deutschen Heerd nicht aufgebaut?
Doch leben, die Germaniens Sprache sprechen,
Noch unverbunden durch den Bruderlaut,
Millionen wohnen nah und doch verloren —
Wird Einheit auch für Deutsche je geboren?

so könnte Dem vielleicht abgeholfen, wenigstens ein volksthümlicher Beschluß der Paulskirche fruchtbringend gemacht und in der Neuen Welt errungen werden, was die Alte versagt — deutsche Einheit.

Tagesgeschichte.

* Von der böhmischen Grenze, den 12. Febr. Wie bekannt, hören über der Grenze drüben mit dem Fastnachts-Dienstage, Nachts 12 Uhr, alle Musiken, öffentliche geräuschvolle Vergnügungen auf, und tritt zugleich das Fasten ein. Während nun in Böhmen eine förmliche Windstille eingetreten ist, geht es in Sachsen noch in dulci júbilo, und neue Einladungen zu Concerten und Bällen schmücken die Localblätter. Man rede darum nur nicht von schlechten Zeiten.

Kein Jahr hat noch so viele und mitunter kostspielige Vergnügungen, selbst in den ärmern Gegenden, aufzuweisen, als gerade das heutige, ohnerachtet des Klagens auf der andern Seite kein Ende ist. Wenn es die Casse erlaubt, der mache sich immerhin Vergnügen, denn dadurch kommt Geld in Umlauf, und Wirthe, Musiker, Bäcker und Fleischer haben Einkäufer und den gewünschten Absatz. Doch sei man da auch auf seiner Huth und thue dieses nicht auf eine zu auffallende Weise, damit den niedern Volksschichten nicht ein Aergerniß gegeben werde.

Allein diese Vergnügungssucht geht herab bis in die unbemitteltern Volksschichten. — Einsender dieses ist keineswegs ein alter Griesgram, welcher der arbeitenden Classe, die da nur mit Mühe und Noth sich das Nothdürftigste erschwingt, alle und jegliche Freuden gern abschneiden möchte. Sicher nicht! Er ist im Gegentheil einer von denen, die da aufrichtig wünschen, daß Freude genugsam auch in der Hütte sein möchte, und wenn es ihm nach ginge, so möchte nach dem wohlwollenden Ausspruche eines sächsischen Regenten: Jeder Sonntags sein Huhn im Topfe haben. — Allein alles Ding will Maas und Ziel haben. Dem ist aber nicht so, wenn heute unbemittelte Familienväter, die alle und jegliche Steuern und Abgaben schuldig geblieben, bei Schmausereien über die Gebühr sich vergnügen, — morgen für sich und die Ihrigen das liebe Brod nicht haben und der Auspfändung sich gewärtigen müssen.

Vor Allem aber ist es gefährlich, wenn die liebe Jugend, die oft nur der Schule entwachsen ist, sich schon zu sehr den Vergnügungen hingiebt und, wie es öfters vorkommt, auf Kosten der Eltern Schulden macht. In der Zeit möchte es einmal sein, daß deshalb das zu öftere Musikhalten etwas eingeschränkt würde, und wenn es stattfindet, die Tanzsäle von solchen unberufenen Jüngern, als: Lehrjungen, Mühlknaben u. einige Male gesäubert würden. —

Erstlich ist es wahrzunehmen gewesen, wie in neuerer Zeit die Böhmen sich recht gemüthlich mit den Sachsen auf sächsischem Boden vergnügen. So hatten sich bei dem vor einiger Zeit auf dem sächsischen Reiter abgehaltenen fideles Valle die Notabilitäten von Böhmischem Zinnwald eingefunden, und lebten, wiewohl man ihnen von einer gewissen Seite her den Verkehr mit den Sachsen verübelt hatte, im herrlichsten Einklange mit diesen.

Die Tepliger Schlittagen sind auch heuer nicht außen geblieben und nur erst vor 8 Tagen sind sehr viele gemüthliche und freundliche Schlittengäste aus der befreundeten Badestadt im Gasthause zur Stadt Tepliz in Altenberg sehr heiter und vergnügt gewesen.

— Sachsen exportirte in den letzten Jahren durchschnittlich über Bremen an Baumwollenwaaren 2,198,000 Thlr., Wollentuch 983,000 Thlr., Musikinstrumente 132,000 Thlr., Kleidung, Effecten u. als Auswanderungsgut 261,000 Thlr., Spitzen 82,000 Thlr., Pelzwaaren 152,000 Thlr.

— Aus Stolberg vom 5. Febr. schreibt man: Am 2. Febr. Abends gegen 9 Uhr ist der Dienstknecht Böttcher aus Hornersdorf auf dem von Hornersdorf dahin führenden Wege von zwei Mannspersonen angefallen worden. Der Eine versuchte, einen Saack mit Garn von dem mit zwei Pferden bespannten Wagen herabzuziehen, worauf Böttcher vom Wagen sprang, jedoch mit einem Knittel zu Boden geschlagen wurde.

Er raffte sich aber auf und hieb mit dem in der Hand gehaltenen Beile um sich, worauf sich die Räuber entfernten. Die Entdeckung derselben ist noch nicht gelungen.

— Am 4. Febr. Abends ist Plauen abermals von einem Brande heimgesucht worden, bei welchem 23 Scheunen und sechs Wohnhäuser mit einigen Nebengebäuden weggebrannt sind.

— In Buchholz brannte am Morgen des 9. Febr. das Schießhaus ab.

— In Buschwig bei Reschwitz (Oberlausitz) ist in voriger Woche der höchst seltene Fall vorgekommen, daß eine junge Frau bei ihrer ersten Entbindung vier Kinder (3 Knaben und 1 Mädchen) gebar. Alle vier Kinder starben aber bald nach der Geburt und wurden in einem Sarge begraben. Die Mutter befindet sich den Umständen nach wohl.

Aus Kleinobritzsch bei Frauenstein. (Erzählung einer „Kunstwette“.) Am 5. d. Mts. fährt ein Begüterter aus Preßschendorf mehrere Personen von Kleinobritzsch, einen Mann aus Hartmannsdorf und auch einen Fleischermeister aus Frauenstein zunächst von Preßschendorf nach Friedersdorf und dann nach Kleinobritzsch in die Schenke, woselbst sie in den Abendstunden ankommen; beim Anhalten wird der Fuhrmann gewahr, daß ein Reifen am Rade des Wagens gesprungen; er fragt dem zufällig gegenwärtigen Schmiedemeister in Kleinobritzsch: in wie viel Zeit derselbe den zersprungenen Reifen repariren wolle, wozu er sich eine Stunde Zeit bedingt; der Fleischermeister erklärt dies für unthunlich und macht sich anheischig, die Arbeit aus seinen Mitteln zu bezahlen, wenn das Rad in einer Stunde wirklich reparirt wäre. Der Schmied braucht aber nur eine halbe Stunde Zeit, bringt nach Verlauf derselben das Rad in die Schenkstube und liquidirt dafür 7 Ngr., die der Fleischer versprochenemassen nun bezahlen soll; derselbe sträubt sich aber dagegen unter der Behauptung, daß der Schmied den Reifen gar nicht abgenommen haben könne, weil ja die alten Nägel noch im Rade steckten, welche allerdings der Schmied wieder benützt hatte; dabei aber bemerkte, daß es ja gar nicht möglich wäre, einen Reifen gehörig zu schweißen, ohne ihn vom Rade abzunehmen. Hierauf wettet der Fleischer 10, ja selbst 20 Thlr., daß der Schmied den Reifen in einer Stunde nicht mit neuen Nägeln aufschlagen könne; der Schmiedemeister nimmt aber nur die erst offerirten 10 Thlr. als Wette an, holt dieselben und legt sie in der Schenke auf den Tisch mit dem Bemerkten, daß der Wirth das Geld einstweilen bis nach Ausweis, wer die Wette gewinne oder verliere, verwahren möge; der Fleischermeister hat nicht so viel baar bei sich, beruft sich aber auf seine Ansfälligkeit, falls er die Wette zu zahlen bekäme, und ein wohlhabender Begüterter des Ortes erklärt sich bereit, für den Fleischer mit einzustehen; die Taschenuhren, welche die Männer bei sich haben, werden zu der Stubenuhr an die Wand gehängt, und ehe die Stunde völlig abgelaufen, bringt der Schmied das Rad mit völlig neuen Nägeln untadelhaft beschlagen in die Schenke; obschon er den Reifen deswegen sogar zweimal hatte schweißen müssen, weil beim Abnehmen desselben ein Stück davon losgesprungen war. Anfänglich war auch der Fleischer mit in die Schmiede gegangen; doch war er, wie er gesehen, daß er die Wette verlieren werde, fortgegangen; hatte sich auch aus der Schenke stillschweigend entfernt; denn wie man ihn allenthalben sucht, wird er nirgends gefunden, hat auch die erst verwetteten 7 Ngr. nicht bezahlt. — Gestern soll er dem Schmied 5 Thlr. geboten haben, die aber derselbe abgelehnt hat. Der Schmied verlangt den ganzen Betrag der gewonnenen Kunstwette und beabsichtigt den Fleischer zu verklagen, wenn derselbe nicht die ganze Wette,

nebst der erstern 7 Mgr bezahlt. Man ist namentlich in Kleinobrigsch und auch in der ganzen Nachbarschaft auf den Ausgang dieser Kunstwette neugierig. Das Endresultat derselben berichten wir Ihnen später auch.

Wien, 8. Febr. Die Nachricht von einer Ruhestörung in Mailand am 6. d. M., welche durch einen Angriff mit bewaffneter Hand auf die Hauptwache versucht worden ist, hat hier allgemeine Sensation erregt. Man beklagt diese Angriffe nicht nur, weil abermals Blut der sühnenden Gerechtigkeit fließen muß, sondern hauptsächlich darum, weil durch alle solche Vorgänge der Zeitpunkt nur verzögert wird, wo im Gesamtgebiete der Monarchie die normalen Geseze wieder zur Herrschaft gelangen können. Man träumte bereits von Aufhebung des Belagerungsstandes und von Reduction der Armee auf den Frie-

densfuß; wollte Gott, die Voracht der Regierung erlaubte jetzt schon, dergleichen Maßregeln ins Leben treten zu lassen.

— 8. Febr. Die Ruhe wurde seit vorgestern nicht mehr gestört. Von den mit Waffen in der Hand ergriffenen Auführern sind 6 gehängt, 3 erschossen worden.

— 9. Febr. Am 7. war Mailand ruhig, — später begann der Kampf von Neuem; es wurden viele getödtet und verhaftet. Die Thore wurden geschlossen. Mailand ist cernirt. Die Eisenbahn befördert nur Truppen. Es sind Proclamationen von Mazzini vertheilt. Es werden eidgenössische Truppen aufgeboden, um eine diesseitige Betheiligung am Kampfe zu verhindern.

Allgemeiner Anzeiger.

Notarielle Versteigerung.

Erbtheilungshalber sollen die zum Nachlaß des ohnlängst verstorbenen Herrn Ortsrichter und Bleiche-Besizer **Johann Samuel Liebscher** in **Niederpreßschendorf** gehörigen, in **Sohra** gelegenen Grundstücke, und zwar

- 1) das mit Nr. 17 des Brand-Catasters bezeichnete Einhusengut, dessen Gebäude nach der letzten Catastration mit 2300 Thlr. eingeschätzt sind, und welches, mit Ausschluß des dabei besessenen sogenannten Vorwerkes, bei einem Areal von 42 Acker 135 □ Ruthen mit 638,42 Steuer-Einheiten belegt ist, sodann
- 2) das bei genanntem Gute bisher bewirthschaftete sogenannte Vorwerk, ein Feldgrundstück, welches 10 Acker 43 □ Ruthen mit 127,92 Steuer-Einheiten enthält,

öffentlich

den 1. März 1853

an den Meistbietenden, jedoch mit Auswahl unter den Licitanten, von dem unterzeichneten Notar versteigert werden.

Kaufslustige werden deshalb hierdurch aufgefordert, an dem genannten Tage des Vormittags 11 Uhr im Erbgerichte zu Sohra zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und ihre Gebote zu eröffnen, worauf dann Demjenigen, welcher bei der Mittags 12 Uhr beginnenden Licitations das höchste von den Erben angenommene Gebot gethan haben wird, die genannten Grundstücke zugeschlagen, und spätestens 14 Tage nachher gegen Zahlung des dritten Theiles übergeben werden sollen.

Eine ausführlichere Beschreibung beider Grundstücke, sowie die näheren Bedingungen, unter denen deren Versteigerung stattfinden soll, sind aus dem im Gasthose zu Sohra aufgehängenden Patent, auch auf der Expedition des unterzeichneten Notares zu ersehen.

Freiberg, den 9. Februar 1853.

Adv. **Naimund Sachs**,
K. S. Notar.

Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der Erben des ohnlängst verstorbenen Herrn Ortsrichter und Bleiche-Besizer **Johann Samuel Liebscher** in **Niederpreßschendorf** soll das zu dessen Nachlasse gehörige, daselbst sub Nr. 18 des Brand-Catasters gelegene Einhusengut, dessen Gebäude nach der neuesten Catastration mit 3075 Thlr. eingeschätzt sind, und welches bei einem Flächen-Inhalt von 29 Acker 155 Quadrat-Ruthen mit 525,98 Steuer-Einheiten belegt, übrigens auszugs- und herbergstfrei ist,

den 28. Februar 1853

an den Meistbietenden versteigert werden.

Kaufslustige werden daher hiermit aufgefordert, an dem gedachten Tage des Vormittags vor 12 Uhr an Gerichtsstelle zu Preßschendorf zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und ihre Gebote zu eröffnen, worauf dann das genannte Grundstück Demjenigen, der bei der Mittags 12 Uhr beginnenden Licitations das höchste, von den Erben, welche sich die Auswahl unter den Licitanten vorbehalten, angenommene Gebot gethan haben wird, gegen Erlegung des zehnten Theiles des Licit zugeschlagen und längstens 14 Tage nachher gegen Zahlung des dritten Theiles übergeben werden soll.

Eine ausführlichere Beschreibung des Grundstücks, sowie die näheren Bedingungen, unter denen die Versteigerung erfolgen soll, sind aus dem im hiesigen Gasthof aufgehängenden Patente, auch auf der Expedition des unterzeichneten Gerichts-Directors in Freiberg zu ersehen.

Preßschendorf, den 9. Februar 1853.

Herrschastlich **Klette'sche Gerichte** daselbst.
Naimund Sachs, Ger.-Dir.

**Denkmal der Liebe und Freundschaft
auf das Grab unseres ehemal. freundlichen Zöglings
und lieben Mitschülers und Jugendgenossen
Eduard Sieber.**

Eltern, Brüder, Deine Freunde klagen,
Daß so früh Du wirst zum Grab getragen;
Doch die Erd', die Dich gedrückt oft heiß und schwül,
Liebt Dir, Theurer, nun ein Bett, gar weich und kühl.

Freudenleer war meist Dein Jügendleben;
Dst inmitten in dem regsten Streben
Band Dich Stechthum, Leiden an das Elternhaus;
Muß Dir jetzt sein wohl in Deinem Bretterhaus!

Schmerzlich ist es, ohn' Dich heim zu gehen,
Hier auf Erden nimmer Dich zu sehen.
Doch es kommt ja einst der Auferstehungstag,
Wo auch Du erstehst aus Deinem Sarcophag.

Geingehst in des Himmels milde Zonen,
Um mit Frommen ewig da zu wohnen.
Leb' drum wohl! In jenen lichten Himmelshöhen
Werden wir Dich, „unsern Sieber“ wiederseh'n!

Altenberg, am Begräbnistag, den 10. Febr. 1853.
Der Rector **Trommler** und die
Jugendgenossen des Entschlafenen.

Öffentlicher Dank!

Allen Denen, welche meinen verstorbenen Ehe-
mann, den Schuhmachermstr. **Gottlieb Jungnückel**
hier selbst, am 9. d. Mts. zu seiner Ruhestätte beglei-
teten, insonderheit aber den verehrten Stadtrath-
mitgliedern und Stadtverordneten, sowie
dem Herrn Diac. **Mühlberg** für die trostreiche,
zum Herzen sprechende Grabrede, fühle ich mich ge-
drungen, hierdurch meinen tiefgefühltesten innigsten
Dank auszusprechen.

Dippoldiswalde, am 11. Februar 1853.

Karoline verw. **Jungnückel**,
August Jungnückel, Bruder.

Todes-Anzeige und Dank.

Am 6. Februar Nachmittags starb am Blut-
schlage unser theurer, geliebter Sohn und Bruder
Carl Eduard Sieber, in einem Alter von 16 Jah-
ren 5 Monaten 10 Tagen, und heute haben wir nun
die irdische Hülle des Frühverklärten dem stillen
Schooße der Erde übergeben. Ach, es hat dieser
Verlust unsere Herzen mit unnennbarem Schmerz er-
füllt und den bisher heitern Himmel unsers häus-
lichen Lebens unendlich getrübt. Indem wir mit den
Gefühlen des größten Schmerzes diese Trauerkunde
unsern lieben Freunden und Bekannten in der Nähe
und Ferne widmen, drängt es uns zugleich, Allen
Denen, welche uns ihre herzliche Theilnahme durch
Wort und That bezeugten, unsern innigsten Dank
hiermit öffentlich auszusprechen. Insbesondere aber
gilt unser Dank noch seinem frühern Herrn Lehrer,
seinen Jugendfreunden für die Ausschmückung des
Sarges und die Ehrenbezeugung bei dessen Begräb-
niß, sowie auch dem Herrn Schützenhauptmann und
den Herren Schützen, welche auf Veranlassung des
Erstern so uneigennützig sich bereit erklärten, unsern
theuern Dahingeshiedenen theils bis an sein Ruhe-
kammerlein zu tragen, theils ihn bis dahin zu be-
gleiten; sowie auch Allen Denen, welche ihm das
letzte Geleite zu seiner Ruhestätte gegeben haben.

Druck und Verlag von Carl Jöhne in Dippoldiswalde.

Möge Sie der Himmel Alle vor ähnlichen Trauer-
fällen bewahren.

Altenberg, am Begräbnistage, 10. Febr. 1853.
Friedrich August Sieber,
Maximiliane Sieber,
für sich und ihre Kinder.

Empfehlung.

Eine neue Art **Milchhüter**, mittelst deren
das Auslaufen der Milch und des Rahmes beim
Abkochen verhütet wird, in verschiedener Größe, sind
vorräthig bei **Heinrich Salzer**,
Dippoldiswalde. Klempner.

Manufaktur-Papier

ist wieder zu haben beim
Buchbinder **Gähler** in Altenberg.

Kartoffeln,

circa 400 Scheffel, werden zusammen oder in kleineren
Portionen im niedern Gute zu **Rassau** verkauft.

Von Nr. 8 dieser Zeitung werden gut
gehaltene Exemplare zurückgekauft und gut bezahlt
von der **Exped. der Weis.-Ztg.**

Aechtes Klettenwurzel-Öel

in Flacons 7 1/2 Ngr., anerkannt als das kräftigste
und wirksamste Mittel, um den Haarwuchs mächtig
zu befördern und das Ausfallen der Haare sofort zu
verhindern.

Ferdinand Jöhne in Dippoldiswalde.

Eine am 31. Januar von Rabenau
bis Wilmsdorf gefundene **Pferdedecke** kann
gegen Ersatz der Insertionsgebühren vom Eigenthümer
wieder in Empfang genommen werden beim
Ortsrichter **Weil** in Wilmsdorf.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Sei-
lerprofession zu erlernen, kann zu Ostern in die
Lehre treten beim **Seilermstr. Klob**
in der Vorstadt.

„Erholung.“

Statt Freitags, den 18. Februar, **Mittwoch**,
den 16. Februar.

Donnerstag, den 17. Februar l. J.,
CONCERT des **Bürger-Vereins**.
Die Vorsteher.

Ergebenste Einladung

zu einem am Freitag, den 18. Febr., im Gasthose
zu **Obercarsdorf** stattfindenden

Karpfenschmauß,

wobei auch **frischer Kuchen** zu haben sein wird.
Schmidt.